

Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

8. Jahrgang

1951

SIMONS VERLAG MARBURG LAHN

Die Texte der bayerischen Synodalstatuten von Reisbach und Freising

nach der wohl ältesten Niederschrift im clm 6333
auf darin verwendeten Palimpsestblättern

Von

P. Alban Dold

Im Jahre 1930 erschien in der Beuroner wissenschaftlichen Sammlung „Texte und Arbeiten“ (Beiträge zu Ergründung des älteren lateinischen christlichen Schrifttums und Gottesdienstes) als Heft 15—18 die Veröffentlichung „Palimpsesttexte des Codex Latinus Monacensis 6333“¹⁾, und zwar

1. auf Seite 1—218: die benediktinischen Texte und
2. auf Seite 1*—79*: die liturgischen Texte des genannten alten Freisinger Schabbuches, erstere von P. Emmanuel Munding, letztere von P. Alban Dold herausgegeben und bearbeitet.

Mit diesen beiden Arten von Texten, die jeweils verschiedene alte getilgte Schriftwerke umfaßten²⁾, waren jedoch, wie daselbst das

¹⁾ Als eigene Veröffentlichung ist diesen Palimpsesttexten des clm 6333 der ebenfalls darin enthaltene Königsbrief Karls d. Gr. an Papst Hadrian als Heft 6 der „Texte und Arbeiten“ vorausgegangen.

²⁾ Die benediktinischen Texte bestehen a) aus den Überresten eines geschabten Exemplars der Benediktinerregel, dem aber der schon von Mabillon nach einer heute verschollenen Quelle veröffentlichte Bericht über die Übertragung des Leibes des Hl. Benedikt nach Frankreich und dann als Einleitung zur eigentlichen Regel des Hl. Benedikt die sog. *versus Simplicii* vorausgingen; b) aus einem Bruchstück eines Responsoriales mit Versikeln und Antiphonen zu Ehren des Hl. Benedikt, und c) aus einem Verzeichnis von Besitzungen und Einkünften eines Klosters, wahrscheinlich S. Bavo in Gent. — Die liturgischen Texte umfassen die Bruchstücke von drei vorhadrianischen Sakramentaren, von einem *libellus missae* und einer nach Bayernweisenden Litanei.

Übersichtsschema der Schabtexte des cdm 6333 auf S. XV aufzeigt, keineswegs diese selbst vollständig geboten. Der einstige Freisinger Codex, eine Handschriftenkostbarkeit ersten Ranges, barg noch weitere Palimpsestblätter mit Texten eines alten Pönitentiales, eines Rechtsbuches mit Synodalbeschlüssen und solchen noch nicht sicher festgestellten Inhalts.

Daß diese Texte, wenigstens die des Pönitentiales und der Synodalstatuten, in der erwähnten Veröffentlichung nicht auch gleich mit bekanntgegeben wurden, hat seinen guten Grund. Die Pönitentialtexte sollten zusammen mit verschiedenen anderen inzwischen noch dazu gefundenen Texten derselben Materie erscheinen, die Synodaltexte dagegen wurden zurückgestellt, da ihre vollständige Entzifferung bei dem Grad der Schabung mit so großer Schwierigkeit verbunden war, daß die Edition von fünf Seiten bestimmbarer Textes ohne die von drei weiteren Seiten, die — freilich unter den schwierigsten Lesebedingungen — vielleicht noch zu erhoffen war, nicht befriedigend erschien, um ein Urteil über sie wagen zu dürfen.

Nachdem zunächst P. E. Munding die Lesung dieser Synodaltexte auf den einigermaßen besser erhaltenen Seiten besorgt hatte, auf Grund deren er sie größtenteils als solche der in den *Monumenta Germaniae*¹⁾ gebotenen Statuten der bayerischen Synoden von Reibach, Freising (und Salzburg) erweisen konnte, war sowohl von ihm als auch von dem jetzigen Bearbeiter alles versucht worden, auch hinter den Inhalt der schwerer geschabten drei weiteren Seiten zu kommen. Zwar konnte soviel daraus entziffert werden, daß sich feststellen ließ, daß der Inhalt dieser Seiten keine Teile des bekannten Textes der genannten Synodalstatuten ausmache, handelte es sich doch darauf um Texte, die den bekannten Texten vorausgingen bzw. nachfolgten, darum aber für die Erkenntnis der Natur und des Alters der Gesamtniederschrift um so wichtiger sein konnten.

¹⁾ MG.LL. sect. III 2/1, 205—219 ed. A. Werminghoff. Diesem Gelehrten wurden schon im Jahre 1921 die damals entzifferten Texte zur Verwertung zugesandt; wegen seiner Erkrankung jedoch kam er nicht mehr dazu, sie zu benützen, und nach seinem Tode (1924) erhielten wir sie aus dem Nachlaß zurück.

Da erbat sich der Herausgeber der „Studien und Mitteilungen“ P. Romuald Bauerreiß im Jahre 1944 eine Abschrift der bisherigen Entzifferung — wie er mir später mitteilte, in der Hoffnung, am Ende der Niederschrift Anhaltspunkte für eine Unterschriftenliste finden zu können; doch war solche Vermutung unbegründet. Dafür aber glückte ihm der Nachweis, daß der nicht vollständig entzifferbare Text der ersterhaltenen Seite weitgehend mit einem im clm 28135 gefundenen und von A. Werminghoff in der Festschrift für Heinrich Brunner (Weimar 1910, S. 42 ff.) veröffentlichten Text zu identifizieren sei, der auch dieselben Synoden betraf. Ich sage „weitgehend“, denn obgleich auf der genannten Seite über nahezu fünf Zeilen jeder Leseversuch auch jetzt noch unmöglich war, ist die Annahme, daß einst daselbst der gleiche Text wie in clm 28135 vorlag, vollständig gerechtfertigt; darüber hinaus ergab sich nur, daß bei uns in Zeile 5/6 eine Erweiterung gegenüber dem Text aus clm 28135 gestanden haben muß, die sicher nicht des Interesses entbehrt, über deren Wortlaut wir aber wohl — trotz einiger sicherer Textworte — leider nicht zu unbedingt überzeugender Klarheit kommen können.

Dieser Teilerfolg der Entzifferung zu Beginn unserer Texte ließ nun auch die Hoffnung wieder erstarken, auch an ihrem Schluß noch zu befriedigenderen Feststellungen zu kommen. Keine Mühe wurde gescheut, die Lesung — selbst unter Gefährdung der Sehkraft — noch voranzutreiben, und es war auch tatsächlich gegenüber dem bisher Entzifferten möglich, noch verschiedene Worte, Buchstaben Gruppen und Einzelbuchstaben aus dem Wirrwarr der besonders auf der zweitletzten Seite als Folge des Durchschlages der Beschriftung der verso-Seite in Erscheinung tretenden Schriftreste festzulegen. Ein laufender Text aber ließ sich doch nur über wenige Zeilen dieser Seiten hin erreichen, der, weil Vorausgehendes und Nachfolgendes nur Stückwerk ist, bis jetzt allen Konjekturenversuchen getrotzt hat. Nur ein Neufund wird wohl hier letzte Klarheit vermitteln können.

Wenn wir uns nun aber dennoch zu einer Publikation des Gelesenen entschließen, so geschieht dies aus der Überzeugung heraus, daß unserem im clm 6333 verborgen gelegenen Synodaltexst an Alter weder der aus einem Wolfenbütteler Codex des 10. Jh.s stammende

in den MG. abgedruckte Text, noch die daselbst angeführten Textteile, ebenso auch nicht der andere aus clm 28135, einer Hs. des 9. Jh.s, bekanntgewordene Text irgendwie vollständig gleichkommt.

Nach schriftkundlichen Kriterien würde gewiß keine Veranlassung vorliegen, die Niederschrift unseres Schabtextes nicht ohne weiteres noch für das Ende des 8. Jh.s anzusetzen. Die karolingische Reform ist in unserer Schrift wenigstens noch nicht ganz durchgedrungen. Wir sehen z.B. noch nebeneinander offenes **cc**- und geschlossenes Minuskel-**a**, **m** und **n** noch ganz ohne Schulterstrichlein, **r** unter die Zeile gehend, den Schulterstrich dagegen mit bald breit gezogenem, bald mit scharf erhöhtem Knick (besonders in nachfolgender Ligatur), **re**, **ra**, **ro** fast stets in Ligatur, **e** ganz unzial geformt, **ti** wird sehr oft noch in der alten merowingischen Ligaturform gebracht, die Abkürzungszeichen gehen noch steil nach oben, der **d**-Schaft unter die Zeile; **a** ist verhältnismäßig oft, besonders vor **n** und **r**, übergeschrieben und mit Verbindungsstrich zu diesen Buchstaben heruntergezogen, **i** wird vielfach an **n**, **m** und **r** direkt in Verlängerung angehängt. Trotz dieser, wie gesagt, eher noch auf das 8. Jh. hinweisenden Schriftmerkmale gebe ich indes ohne weiteres zu, daß auch das 9. Jh. als Niederschriftszeit schon in Frage kommen kann und wird, zumal falls ein bejahrter Schreiber die Niederschrift besorgt hat. Und da die Synoden, deren Statuten wir vor uns sehen, allgemein auf die Jahre 799/800 angesetzt werden, ist mit einiger Sicherheit auf das 9. Jh. als Entstehungszeit zu schließen.

Eine weitere Untersuchung unserer Synodalfragmente setzt die Kenntnis des vorhandenen Textes und zuvor seines Umfanges bzw. auch seiner Lücken voraus, wie dies auf Grund der überlieferten Blätter des clm 6333 festgestellt werden konnte.

Wir besitzen von ihnen noch drei Doppelblätter, von denen zwei kopfstehend zur alten Schrift wiederbeschrieben wurden¹⁾. Ehedem folgten sich also die Texte so, wie aus dem nachfolgenden Lagen-Schema zu ersehen ist, wobei wir, um auch gleich über den Inhalt Auskunft zu geben, die Kapitelzahlen der einzelnen Statuten nach der Ausgabe Werminghoffs beifügen.

¹⁾ Die neue Beschriftung bietet Text aus Hieronymus-Gennadius *De viris illustribus*, dem wir hier keine Aufmerksamkeit schenken.

Vor Beginn der erhaltenen Texte sicher fehlendes Blatt (vgl. clm 28135)		{ -- }	
Nach clm 28135 erschlossener Text	cap. 1—2	{ 51 ^v 51 ^r }	
	cap. 2—4	{ 50 ^v 50 ^r }	
Fehlendes Blatt mit	cap. (4 u. 5)	{ x ^{1r} x ^{1v} }	
	cap. 6 ¹)—14	{ 37 ^r 37 ^v }	
	cap. 14—21	{ 30 ^r 30 ^v }	
Fehlendes Blatt mit	cap. (21—28)	{ x ^{2r} x ^{2v} }	
	cap. 28—31	{ 47 ^v 47 ^r }	
Nicht vollständig entzifferbare unbekannte Texte		{ 46 ^{2v} 46 ^{2r} }	
Nach 46 ^{2v} /46 ^{2r} vielleicht einst noch vorhandenes, heute fehlendes Blatt		{ -- }	

Hiermit hätten wir also auf jeden Fall mit 16 Seiten einstigen Textes, auf acht Blätter verteilt, zu rechnen. Vielleicht ging aber, nach dem Befund in clm 28135 zu urteilen, unserem ersterhaltenen Blatt auch bei uns noch Text voraus und ebenso wird solcher auch noch nach unserem letzterhaltenen Blatt gefolgt sein.

Wir bieten nun die entzifferten Texte, deren kursive Buchstaben, soweit Abkürzungen nicht wie in der Hs. belassen sind, auf solche hinweisen, während in <>-Klammern stehende Textteile, weil unleserlich, ergänzt sind:

fol. 51^v (alte recto-Seite, da kopfstehend von neuem beschrieben)

1 Nosque hec in med<io> deferentes studuimus
ea per singula recitare et in quantum po

¹⁾ Dem Statut 6 ging die Überschrift zu den Freisinger Beschlüssen voraus.

- 8 tuimus quae illic inserta non fuerant cu(m)
 canonum auc(torit)ate augere curauimus.
 9 Igitur congrega(ti)s (in) unum in loco qui uo
 catur hrispacho (cum arnone) metropolitano
 10 ep̄o seu cunctis ep̄(is) proui(nciae) baguari(o)
 rum et abb(atibus) atque archip̄bis uel (etiam)
 11 domi(nicis) p(r)b(is)¹⁾

 12
 13
 iussu domini regis donante spiri
 14 tus (sancti gratia) mem(ores) dominicae sententiae
 dicentis „Si duo ex uobis consenserint super terra(m)
 15 de omni re quodcumque (petieritis) impetrauitis“ (Mt. 18, 19)
 et (alibi „Ubi duo uel tres) congregati fuerint

fol. 51^r (alte verso-Seite, da kopfstehend von neuem beschrieben)

- 1 in nomine meo ibi sum in medio eorum“. I ²⁾Ideoque (Mt. 18,20)
 conuenit supra dictam sanctam congregationem
 2 dñi dī omp(t)is auxilio statuere in inuicem
 indissolubili uinculo (caritati)s ut unanimes uno
 3 ore honorificare deum patrem in celis et concor
 diam pacis (i)nter s(e) perp(etuo iu)re³⁾ quod uniuers
 4 so popul(o xp̄ia)no indesinenter conse(r)ua(r)e oportet
 maxime ta(men his) qui (in ecclesiastici) o(r)din(i)s offi(cio manci)
 5 (patur)⁴⁾ pro se (et) pro to(t)i(us xp̄i(anitatis) sa(lu)te in
 ma(cu)latas hostias dño xp̄o debent (offerre).
 6 (II) (A)d(mone)b(ant) enim in ipso conc(ilio ut) null(us eorum)
 siue ep̄s siue abbas ue(l presby)te(r au)t mona(chus)

¹⁾ Nach einem Paralleltex aus clm 28135 ist der unlesbare Text der Zeilen 9—14 wie folgt zu ergänzen:

- 9 uenerabilibus necnon et diaco
 nibus ob honorem et amorem dñi nr̄i ih̄u xp̄i
 10 ad impletionem praeceptorum eius uel ob
 salutem xp̄iani populi et cunctae eccl̄ie catholicae
 11 stabilitatem simul cum imperio sedis aposto
 licae atque

²⁾ Wir vergleichen unseren Text mit dem in der Ausgabe von Albert Werminghoff, *MG. Conc. 2/1*, 201—215 (= W) gebotenen.

³⁾ iure firmare, quod . . . W.

⁴⁾ manciantur qui W.

13 <u>el etiam cet<eri> ministri <sc̄ae dī eccl̄e seu sc̄ae moni>
 ales a recto tramite deuiare praes<umer>et <et>
 15 hic qui <in canonica uita> deg<ere> debuisset recte
 et secundum ordi<nem absque> ulla t<r>ansgress<i>one
 17 uitam con<seruass>e<t c>anonicam a<u>t hi qui sub
 <uot>o monachi praeuarica

fol. 50^r (alte recto-Seite, da kopfstehend von neuem beschrieben)

1 tionis uel contagion<is> mo
 nachicam uitam obseruassent¹⁾.
 3 <III> Statuerunt ut nullus inter ecclesiasticos or
 dines pro qualibet causa absque iudicio ep̄i sui
 5 uel etiam metropolitan<i> consensu ad iudicia saecularia
 minime audeat accedere. Sed si qualibet cau
 7 sa inter sc̄as eccl̄as contigisset adquirere
 cum omni caritate et <conc>o<r>dia in inuicem conser
 9 uata requireretur²⁾. <Si ep̄s> ue<l etiam> abba<s> uel
 etiam pr̄bt inter se aliquam habuissent alicuius³⁾ rei
 11 altercationem • cum moderamine ca<ri>tatis et inso
 lubili uinculo pacis cum consilio ep̄i sui in in
 13 uicem sibi ea que in causa essent absque <i>niur<i>a
 uel damnatis iuramentis fideliter et deuote iusti
 15 tia inter eos peracta cum <tim>o<re dñi ess>ent con
 sentientes. Sin uero cum consilio ep̄i iusti
 17 tia inter eos minime potuisset peragi tun<c>
 ad metropolitanum ep̄m ca<usa> deferatur

fol. 50^r (alte verso-Seite, da kopfstehend von neuem beschrieben)

1 et⁴⁾ cum ipsius consilio et uoluntate nec
 non et iussu omnia perficerentur.
 3 <IIII> Statuerunt etiam ut cum consilio et uolun
 tate omnium pro remedio animarum⁵⁾ elemosynas
 5 esse faciendas quater in anno id est sabbato
 ante palmas et sabbato sc̄o pe(!)⁶⁾ pentecosten

1) sub voto monachicam uitam observare uovissent W. Bei uns augenscheinliche Texterweiterung mit Wiederholung.

2) requiratur. Si episcopus vel abbas vel etiam presbiter inter se . . . W.

3) secularis W.

4) ut W.

5) animarum mit übergeschriebenem Anfangs-a und an n angehängtem i Hs.

6) ex errore scriptoris pro pentecosten.

7 et tertia (!) sabbato¹⁾ septimi mensis et in sabbato proxi-
mo natiuitatis dñi. Et hoc puplicae non
9 propter laudem humanam uel uane <g>l<o>r<i>e merce
dis (!)²⁾ sed pro aeterna retributione et in exem-
11 plum popu xpiani <u>nde ipse dñs in euan-
<g>elio ait „Sic luceat lux ur̄a coram<homi>
13 <n>ibus et uideant ur̄a opera³⁾ et glorificen<t>
<patrem ur̄m qui in c>e<lis est>“. Et hoc inuitus
15 neque coactus ne<mo> faciat sed spontaneo iu-
dicio unusquisque iuxta uires suas inper<tire>
17 <studeat q>uia non requireret deus quantum . sed
<quanta uoluntate prof>erat<ur> q<uia> uo . . .⁴⁾

(Mt. 5, 16)

*Lacuna unius folii!**fol. 37^r (alte recto-Seite)*

1 Similiter decreuimus reliqua capitalia⁵⁾ con-
uentionis nr̄ae per singula queque praenotari⁶⁾.
3 VI Ut bis in anno concilia celebrentur
sicut in concilio calcidonensi continetur⁷⁾.
5 VI<I>⁸⁾ De non ordinand<i>s pr̄bis et diāc nisi in le-
gitim<i>s temporibus sicut in decreta (!) zosimi
7 pape continetur cap. III necnon et in
decreta (!) gelasii pape cap. X<I>.
9 <VIII> Ut pacem omnibus imperentur⁸⁾ custodire
in eccl̄a sicut in capitulo . I . regulare
11 continetur innocentii pape¹⁰⁾.

V<III> Ut nullus communibus uestimentis spretis
13 noua et insolita adsumat <i>d est quod uulgo
nominatur cotzos uel trembilos sicut in prae

¹⁾ sabbati W.²⁾ mercedem W.³⁾ vestra bona opera W.⁴⁾ voluntas bona pro opere facti reputabitur W, *supplendum est, iam scriptum in folio x perduto.*⁵⁾ capitula W.⁶⁾ quaeque breuiter praenotari W.⁷⁾ continetur cap. XVIII W.⁸⁾ *Hoc loco et fol. 37^v linea 5 tantum numerus capituli canonum in clm seruatus est, in capitulis VII, VIII et XVIII partialiter.*⁹⁾ inperetur custodiri W.¹⁰⁾ capitulo I continetur regulae Innocentii papae W.

15 *fatione gongrensis synodo continetur*¹⁾.

⟨X⟩ Ut nullus pr̄bt aut alius ex clero usuras²⁾

17 *exigat sicut continetur in decreta(!) pape*

leonis cap. III. et in decreta (!) gelasii pape cap. XV.

fol. 37^v (alte verso-Seite)

1 ⟨XI⟩ Ut nullus ep̄s nec³⁾ abbas adtrahere aude
at res nobilium causa ambitionis sicut⁴⁾

3 continetur ⟨i⟩ⁿ canone cartaginense
continetur cap. II.

5 XII Ut si quis sacerdotum contra statuta
de⟨creta⟩l⟨ia⟩ presumptione agat⁵⁾ et con

7 ⟨uerti n⟩olens ⟨a⟩b officio⁶⁾ moueatur et⁷⁾
⟨notetur⟩ omnibus ut nullus eum

9 ⟨in consortio recipiat et si quis hoc fece⟩
⟨rit simili sententiae subiacebit. Simi⟩

11 ⟨liter et de laicis eandem constituimus regulam⟩ sicut
in d⟨ecretis papae leonis continetur cap.⟩ V.

13 ⟨XIII⟩ Ut d⟨eci⟩m⟨ae populi⟩ diuidantur ⟨in q⟩uattuor
parte⟨s id est⟩ un⟨a⟩ pars ep̄o alia ⟨cleri⟩c⟨i⟩s

15 tertia pauperibu⟨s⟩ quarta e⟨c⟩l⟨ie⟩⁸⁾ in fa
b⟨ri⟩cis appl⟨i⟩c⟨etur sicut in decretis pape gelasii⟩

17 co⟨n⟩t⟨inetur cap. XXVII⟩.

⟨XIII⟩ Ut uidu⟨is e⟩t pupi⟨llis⟩ orfanis caecis

fol. 30^r (alte recto-Seite)

1 et claudis tuitione⁹⁾ impertiri ste(?)
mus iuxta possibilitatem nr̄am uel

3 uires sicut in praecepto domni regis continetur.

⟨XV⟩ Si¹⁰⁾ cuius usus fuerit ariolas et auris

5 pices uel incantationes ob⟨s⟩e⟨r⟩uare
aut filacteria statuimus ut se

1) Gangrensis sinodi prohibetur et in decretis Gelasii habetur W.

2) usuram exigat, sicut in decretis papae Leonis cap. III, similiter et in decretis Gelasii papae cap. XV W.

3) vel W.

4) sicut in canone Cartaginensi continetur cap. V W.

5) agit W.

6) officio suo W.

7) noteturque W.

8) in ecclesiae fabricis applicetur W.

9) tuitionem atque adminiculum impertiamus iuxta possibilitatem W.

10) *totus canon discrepat a nostro, qui unde sumptus sit nescio.*

- 7 purgare debeat in aqua calida aut
in ferris calidis ipsa aqua asparge
9 tur aqua sc̄ificationis.
〈XVI〉 Ut omnes pr̄bi doceant populum deuita
11 re nefarium iuramenti usum sicut
in calicidonensi¹⁾ continetur concilio cap. XV〈III〉.
13 Ut²⁾ nullus ex clericis concubinam secum
habitare permittat.
15 〈XVII〉 Si quis post istam conuenientiam
mulieres i(n) domo sua habuerit
17 deponatur si clericus hoc perpe-
trauerit³⁾ uapuletur.

fol. 30^o (alte verso-Seite)

- 1 〈XVIII〉 Ut claustra monachorum laici non
intrent nec inquietantur⁴⁾ fratres de
3 gente(s) sub silentio nisi forte si ma-
iores persone fuerunt⁵⁾ quod omnino ui-
5 tare non possumus.
〈XVIII〉 Ut nouitiani⁶⁾ qui ueniunt in monaste-
7 rio non recipiantur in ordine congre-
gationis antequam secundum regulam ple-
9 niter examin(ent)ur et non praeponantur⁷⁾
ceteris in monasterio antequam re-
11 gularis uite ordine pleniter edocentur⁸⁾
sicut in regula sc̄i benedicti continetur.
13 〈XX〉 Ut non⁹⁾ utatur cuculla nisi qui se mona-
chi uoto constrinxerit aut si necessi-
15 tas poposcerit propter frigorem religi-
osus sacerdos utetur¹⁰⁾.

¹⁾ Calci(donensi) W.

²⁾ Ut nullus ex clero feminam secum in domo habitare permittat propter suspicionis causam nisi matrem et sororem aut amitam sive eas quae suspensiones malas effugiunt, sicut in Niceno concilio continentur. Si quis . . . W.

³⁾ perpetratus fuerit W.

⁴⁾ inquietent W.

⁵⁾ fuerint W.

⁶⁾ novatiani W.

⁷⁾ preponantur W.

⁸⁾ ordinem pleniter edoceantur W.

⁹⁾ nemo utatur W. ¹⁰⁾ utatur W.

- 17 <XXI> Et ut in monasterium puellarum non
intrent clerici neque laici nisi tantum¹⁾

Lacuna unius folii!

fol. 47^v (alte recto-Seite)

- 1 ²⁾ nisi tantum feminea uestimenta.
<XXVIII> Ut abbates uel monachi³⁾ ipsorum ab
3 stineant se de quadrupedia carne
sicut in sc̄a regula continetur nisi in
5 <firmi> ad <re>pa<r>at<i>onem corporis re
staurandam hoc uero non denegamus.
7 si contigerit <ut carit>atis officium
persolvere debeat⁴⁾ aut si euenerit ex
9 qual<i>cumque necessitate aut famis in
opie⁵⁾ et hoc cum magna consideratio
11 ne <a>tque con<sil>io ep̄orum fieri debeat
Nullu<s>que sibi reputetur <h>aec⁶⁾ non posse
13 obseruare propter uaria itinera
quia dñs missis in praedicationem disci
15 pulis iussit non peram sumere neque
calciamenta neque duas <t>unicas (cf. Mt. 10, 10; Lc. 9,3
17 Quanto magis nos qui su<m>tus⁷⁾ atque bzw. 10, 4)
uestimenta sufficienter habemus.

fol. 47^r (alte verso-Seite, da kopfstehend von neuem beschrieben)

- 1 <XXX> Ut nullus ep̄s neque abba⁸⁾ sibi adtra
here⁹⁾ audeat res tributalium domni
3 regis uel¹⁰⁾ basilicas eorum benedicere
uel quicquid ad tali(!)¹¹⁾ conditione per

¹⁾ presbiter missam cantans uel visitationem infirmorum faciens horis competentibus et statim exeat *supplendum est, iam scriptum in folio x² perduto.*

²⁾ Incipit apud W hoc capitulum XXVIII: Ut sanctaemoniales non induantur virilia indumenta id est rocho uel fanones . . .

³⁾ vel monachi vel monachae ipsorum W.

⁴⁾ debeant W.

⁵⁾ inopia W.

⁶⁾ haec observare non posse propter . . . W.

⁷⁾ sumptus W.

⁸⁾ abbas W. ⁹⁾ atrahere W.

¹⁰⁾ id est basilicas W. ¹¹⁾ a tali W.

5 tinere uideatur antequam dominus rex
 hoc pleniter definiatur¹⁾. <XXXI> Ut nemo
 7 praesumat seruum alterius minis
 trum eccl̃e constituere uel benedice
 9 re antequam a domino suo trad(a)tur
 in manus pontifici²⁾ in libertate in
 11 tegra persistendum omnibus diebus et sciat
 dominus eius post illum diem nulla³⁾
 13 dominationis iure in eum exercere
 et tunc si dignus⁴⁾ est ad sacrum ordinem
 15 accedatur⁵⁾. hec uero quae⁶⁾ in su
 prascriptis capitulis praenotare
 17 curauimus ad memoriam uel obse(r)
 uationem canonicae institutionis

fol. 46^{2o} (alte recto-Seite, da kopfstehend von neuem beschrieben)

1 uel conser(uan)dorum et re
 stitutionem <con>side(ran)tes fragili
 3 tatem nr̃am du . . qua
 derelicta fuerant . . per ammonitione(m)
 5 <et> consensum eporum qu(o)qu(e) abbatum
 <de>creuimus ut om(ni)a Loch noua . . .
 7 to . . . em . . . or(a)ta secundum praeceptum
 regis
 9 temporibus resta . . . ta⁷⁾
 singuli ex nobis quidquid adaugere
 11 possit ad <co>nuers(ati)onem sc̃am
 ut e . . . noru et
 13 l m nd
 re temporib(us)
 15 conseruata decr(eui)mus posteri(s)
 que nr̃is relinquamus inlesa atque
 17 inuiolata iure percepto sub amor(e)
 dñi nr̃i ihu xp̃i amur⁸⁾

1) definiat W.

2) pontificis W.

3) nullo W.

4) dignum W.

5) accedat W.

6) quae superius comprehensa sunt, observare statuimus primo in loco, qui dicitur Rhispaio, secundo ad Frigisingas, tertio quae nunc subsecuntur in monasterio Saliburch adaugere curauimus W.

7) Wohl am ehesten zu restaurata zu ergänzen.

8) Vielleicht zu exhortamur zu ergänzen.

fol. 46^{2r} (alte verso-Seite, da kopfstehend von neuem beschrieben)

1 ur ustor adit

sicut dñs polli<citius est> seruo fideli

3 ita d<icens>:, Euge serue bone et fi

delis quia super pauca fuisti fi

5 delis su<per mai>ora te consti

tuam Loch <intra i>n gaudium

7 dñi tui" est

(Mt. 25, 21 u. 23)

.

9 XXV

er

11-18 *unleserlich.*

Die Texte der Statuten, soweit sie schon in den MG. veröffentlicht sind, bedürfen keiner weiteren Erläuterung, dagegen muß wohl einiges zu den dort nicht gebotenen Texten gesagt werden.

Von entscheidender Bedeutung könnte — nachdem es P. Romuald Bauerreiß gelungen ist, den Text der ersten Seite als dem Text in clm 28135 nahezu gleichartig zu erweisen — die offenbar anders lautende erweiterte Fassung im Raume der Zeilen 5 und 6 sein. Meine Vermutung über den einstigen Wortlaut habe ich teilweise schon in der Fußnote zu der entsprechenden Stelle ausgesprochen. Das *-catur* in Zeile 6 wies allmählich auf die vorausstehende, nach *unum* zunächst noch zweifelhafte Ergänzung *in loco qui uo-* hin, die durch das nach *-catur* freilich ebenso nur allmählich lesbar werdende *hrispacho* sicher und auch den Schriftzügen nach verfolgbare wurde. Nach der Ortsbezeichnung versagt aber bis zum Wort *metropolitano* jeder Leseversuch. Unser als Textfüllung eingesetztes *<cum arnone>* ist also leider freie Konjekture. Tücke des Schicksals in einer geschabten Schrift, daß wir über ihre Berechtigung von vornherein nicht so sicher werden können, wie wir es wünschen!

Aber wenn wir darauf wieder sehen, wie gut die in Zeile 9 beginnende und in Zeile 14 endende Lücke unseres Textes durch den in clm 28135 gebotenen Text ausgefüllt wird, so haben wir gerade wegen der Tatsache der eben besprochenen Erweiterung um so eher ein Recht zu der aufgestellten Konjekture, ja sie erscheint uns ganz natürlich. Arno — wir werden uns später noch näher mit seiner Person beschäftigen — war 785 Bischof von Salzburg, das 798 zum Metropolitansitz für Bayern erhoben wurde, geworden, und er war einer der Bischöfe, die auf den Synoden von Reischach und Freising zugegen

waren. Wenn nun, entgegen dem im clm 28135 gebotenen Text im unsrigen die Erweiterung *in loco qui vocatur hrispacho* steht, die hernach einen Namen verlangt, der durch das nachfolgende *metropolitano episcopo* näher bestimmt wird, so kann kaum jemand anderer als er und folglich die Worte *cum arnone* in Frage kommen. Ist unser Schluß triftig, so würde also nach unserem Text, wie nach den gegebenen Verhältnissen zu erwarten ist, Arn in seiner Eigenschaft als Metropolit auch als Vorsitzender und Leiter der Synoden erscheinen, deren Statuten dann auf der Rückseite unseres ersten Blattes am Schluß der 1. Zeile beginnen.

Bis diese einsetzen, haben wir es also mit einem Einleitungsprotokoll zu ihnen zu tun, in welchem wiederum ganz natürlich die zwei Schriftstellen (Mt. 18,19 und 20) angezogen werden, die bei Gelegenheit einer Bischöfe-, Äbte- etc. Konferenz oder, sagen wir gleich einfacher, bei Gelegenheit einer Synode besonders passend gewählt werden, da sie ja den im Namen Christi Versammelten sein Versprechen in Erinnerung rufen, daß er in ihrer Mitte sein werde und sie erlangen würden, um was sie einmütig Rats gepflogen haben.

Beachtlich sind diese beiden Schriftstellen — dies sei nebenbei gesagt — wegen ihrer von der Vulgata abweichenden Fassung. In Mt. 18,19 ist unser *quodcumque (petieritis)* gegen *quancumque (petierint)* zwar nachweisbar bei Luculentius Phil. 13, der aber die letztere Verbalform hat, und unser *impetrauitis* ist bei Ennodius ep. 1,5 mit *impetrabitis* bezeugt gegenüber dem gewöhnlichen *fiet vobis* der Vg., während Hieronymus Mt. 3,18 *impetrabunt* liest. In Mt. 18,20 fällt gegen den Wortlaut der Vg. *sunt . . . congregati* unser *congregati fuerint* auf, wie eine ganze Reihe von Vätern lesen, so z. B. Aponius 11, Caesarius s. 152,1, Eusebius-Gallicanus 46, Benedikt v. Aniane conc. 25,19 und andere.

Munding hat in seiner ersten Entzifferung das zweite dieser Schriftzitate auf einer sonst auf unseren Blättern nie nachweisbaren 19. Zeile ergänzen zu sollen geglaubt, um auf der nächsten Seite (fol. 51^r) die erste Zeile für die Überschrift *Decretum synodale episcoporum ex iussione domini Karoli* frei zu haben, die wir in den MG. vor den Dekreten lesen. Es gelang aber auf einer der verschiedenen Photographien, die von mehreren Seiten und so auch von der in Frage stehenden gemacht wurden, zu Beginn von fol. 51^r noch den Schluß des zweiten Zitats von *in nomine* an festzustellen und am Ende der ersten Zeile auch das *Ideoque*, wo dann der Text der Statuten einsetzt, zu sighten.

Es folgen sich nun bis zu dem ersten fehlenden Blatt (x^1) die Statuten I—IV, auf diesem selbst kam dann der Rest von Statut IV und das lange Statut V zur Niederschrift, womit die Dekrete der Reisbacher Synode ihren Abschluß fanden. Was wir auf unserem dritterhaltenen Blatt (fol. 37^r und 37^v) vor Statut VI sehen, ist die Einführung zu den Freisinger Beschlüssen, die darauf auf den Blättern der mittleren Lage (fol. 37 und 30) zunächst bis Statut XXI weitergehen und nach dem zweiten fehlenden Blatt (x^2) auf fol. 47^v im Text von Statut XXVIII wieder einsetzen, um auf der Rückseite (fol. 47^r) auf Zeile 14 mit Statut XXXI zu enden.

Dann aber folgt auf den weiteren Zeilen dieser Rückseite — zwar noch mit den ersten Worten mit diesem übereinstimmend — nicht der Übergangstext zu den Salzburger Statuten, wie ihn die MG. bringen, wo die drei Synoden namentlich genannt werden, sondern es setzt in der Folge unbekannter Text ein, der leider auf den beiden Seiten des letzten Blattes (fol. 46^{2 r u v}) nicht mehr ganz zu entziffern war.

Allem Anschein nach handelt es sich dabei um den Schlußtext, der den auf den beiden Synoden erlassenen Statuten folgte, weshalb wir annehmen dürfen, daß er aus der Zeit vor den Salzburger Beschlüssen stammt. Und wenn uns auch die Feststellung des genauen und vollständigen Wortlautes¹⁾ versagt bleibt, so können wir doch aus dem vorhandenen Torso soviel entnehmen, daß die Gemeinsamkeit der von den Teilnehmern auf der Synode gefaßten Beschlüsse betont, sodann ein die Synoden veranlassendes Gebot Karls des Großen erwähnt und dem Willen Ausdruck verliehen war, die erlassenen Statuten unverbrüchlich und unverletzlich aus Liebe zu Christus durchzuführen, der dafür seinen getreuen Knechten den gerechten Lohn nicht vorenthalten werde, wie er es nach dem aus Mt. 25, 21 und 23 angeführten Schrifttext versprochen hat. — Auch hier begegnet uns wieder, wie bei den Schriftstellen eingangs, wenigstens eine ungewöhnliche, nur einmal im Evangelium Corbeienense (ff²) nachweisbare Variante. Nach der Verteilung der Schriftreste auf Zeile 5 von fol. 46^{2r} kann der Text nämlich nur *super maiora*, nicht wie die Vg. liest *super multa te constituam* gelautes haben.

Wenn wir nun nach Kenntnis des auf unseren Palimpsestblättern enthaltenen Inhalts, den wir für die auf den fehlenden Blättern ausgefallenen Statuten unbedenklich nach dem Text der MG. ergänzen

¹⁾ An seiner gebotenen Entzifferung beteiligte sich dankenswerterweise auch Herr Dr. B. Bischoff, München-Planegg.

dürfen, uns Rechenschaft geben, was die Beschlüsse der beiden Synoden anstrebten, so wird uns Folgendes klar: Die Synodenbeschlüsse wollten Sorge tragen für ein nach den Bestimmungen der Kirche geordnetes Leben von seiten des Welt- und Ordensklerus; hohe und niedrige Geistliche sowie Mönche und Nonnen sollten sich nach den Gesetzen der Kirche richten, Streitfälle sollten vor die geistliche Obrigkeit gebracht und von ihr entschieden werden. Ferner wurde das Armenwesen besprochen und geordnet, die Fastenpraxis geregelt. Dabei ist aber so sehr auf klösterliche Verhältnisse, ja direkt, wie aus manchen Wendungen hervorgeht, auf die Benediktinerregel abgehoben und angespielt, daß sie deutlich als Norm für das Klosterwesen in Geltung befindlich erscheint.

Der bisher in kurzen Worten geschilderte Inhalt ergibt sich hauptsächlich aus den Bestimmungen der Synode von Reibach. Er wird uns später noch veranlassen, über die Beziehungen der Klöster untereinander uns zu verbreiten.

Etwas anderen Inhalt weisen fürs erste die Beschlüsse von Freising auf. Hier werden zunächst vor allem frühere Konzilsbestimmungen und von Päpsten erlassene Anordnungen aufs neue eingeschränkt, dann wird die Sorge für Witwen und Waisen zur Pflicht gemacht, heidnische Gebräuche werden gebrandmarkt und ihre Abschaffung wird strenge verlangt. Daraufhin kommen aber auch die Freisinger Statuten wieder auf die Lebensführung der Kleriker und die Ordnung ihres Hauswesens zu sprechen, um hernach sich wieder im einzelnen — oft unter direkter Berufung auf die Regel des Hl. Benedikt (so in den Statuten 19, 22, 28), und selbst einmal unter Anführung ihres Wortlautes — mit klösterlichen Einrichtungen: Klausurfrage, Novizen-erziehung, Fragen betreffs Visitationen, Bekleidungsfragen, Kompetenzfragen, Verhaltensmaßregeln im Kloster und auf Reisen sowie gegenüber der weltlichen Macht und schließlich auch mit der Frage der Freilassung von Leibeigenen, die zum Kirchendienst ausersehen sind, zu beschäftigen.

Wir dürfen somit, dies darf uns nicht wundern bei der engen Verbindung der Klöster mit den Einrichtungen an den Bischofssitzen — waren doch die Äbte oft genug selbst Bischöfe —, bei der Abfassung unserer Synodalstatuten einerseits eine starke Beeinflussung von seiten der Benediktinerregel und andererseits eine stete Rücksichtnahme auf diese konstatieren, und beides wird verständlich, wenn wir die Namen der Teilnehmer an der Reibacher Synode hören. Nach einer freilich erst aus dem 16. Jh. handschriftlich vor-

liegenden, offenbar aber auf frühere Vorlage zurückgehenden Aufzeichnung waren darauf anwesend: die Bischöfe Walrich von Passau, dann Arn, Erzbischof von Salzburg, Adalwin von Regensburg, Atto von Freising, Alim von Säben, Simpert von Augsburg, ferner die Äbte Urulf, Hatto, Cundharnus, Reginperht (ohne Angabe ihrer Abteien), Wolsipus von Niederaltaich, Leitfridus von Chiemsee, Johannes von Tegernsee, ferner (ohne Angabe ihrer Würde): Wolf-dretus von Kremsmünster (Cresmonstrensis?), Anno von Munchmünster, 5 Erzpriester und einige andere Priester und Diakone (vgl. MG. LL. sect. III, Conc. 2/1,219 ed. Werminghoff). Wir können uns hier unmöglich näher auf die einzelnen Personen einlassen.

Daß Walrich von Passau (774—804) an erster Stelle steht, wird seinen Grund darin haben, daß Reisbach zu seiner Diözese gehörte. Dann aber erscheint Arn, Erzbischof von Salzburg, eine so hoch bedeutsame Persönlichkeit, daß wenigstens ihm und seiner weitgehenden Tätigkeit, die soviel Licht gerade in die Zeit der Wende vom 8. zum 9. Jh. bringt, Beachtung geschenkt werden muß.

Arn war gebürtiger Bayer und in der Domschule zu Freising gebildet; 775 wurde er Diakon, 776 Priester, er trat in ein Kloster (wo ist nicht sicher) ein und erscheint dann 782—785 als Abt der Benediktinerabtei St. Amand (ursprünglich: Elnon) im französischen Flandern (in dem alten Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg wird er ausdrücklich unter den Mitgliedern der Klostersgemeinde des Hl. Amand in Elnon genannt, und in den Annalen von Elnon wird sein Todesjahr mit Hinweis auf seine Würde als Erzbischof von Salzburg und früherer Abt von St. Amand genannt; vgl. Pertz, SS. 5, 10 bis 17). Auf diese Abtszeit in Elnon ist wohl auch Arns Freundschaft mit Alkuin zurückzuführen, denn von Herzog Tassilo III. im Jahre 785 zum Bischof von Salzburg ernannt, besuchte er einige Male seine alte Abtei wieder und traf daselbst mit Alkuin zusammen (Epist. 86—89). Alkuin seinerseits verfolgte mit großem Interesse das geistige Leben in Salzburg, wo man die Wissenschaften unter Arn eifrig betrieb. Er besorgte, wie aus seinen Briefen hervorgeht, für Arn Bücher zum Gebrauch und als Vorlage zum Abschreiben. Arn selbst schickte Schüler aus Salzburg zu ihrer weiteren Ausbildung zu Alkuin nach Tours, und umgekehrt kamen Schüler Alkuins — Adalbert, Wizo, Fredegis — nach Salzburg, mit deren Hilfe Arn eine bedeutende Bibliothek von 150 Bänden abschreiben ließ (MG. SS. 9, 770 und Ep. 30; vgl. auch Epp. 76, 89, 110, 116, 117). Aber auch politisch war Arn tätig. Schon im Jahre 791 war er *missus dominicus*, er geleitete

Leo III., von dem er 798 auf Veranlassung Karls das Pallium erhalten hatte¹⁾ und zum Metropolit von Bayern mit dem Sitz in Salzburg ernannt worden war, 799 nach Rom zurück und war daselbst Zeuge der Kaiserkrönung Karls d. Gr. 800. Das Zeitliche segnete er am 24. Jan. 821. Bei den Bestrebungen, die Karl zur allgemeinen kulturellen und geistigen Hebung seines Reiches machte und als deren hauptsächlichsten Förderer er den Episkopat zu benutzen verstand, war Arn einer seiner getreuesten Helfer. Als solchen finden wir ihn darum auch auf unseren beiden Synoden tätig, besonders in den Hauptanliegen des Herrschers, die Klöster als Kulturzentren der damaligen Zeit auf eine große geistige Höhe zu bringen. Deshalb werden auf diesen Synoden allenthalben Reformen angebahnt und durchgeführt, die dann in der großen Aachener Synode vom Jahre 816 und der im folgenden Jahre ebendasselbst abgehaltenen Regelsynode ihren Höhepunkt erreichten und damit ihren Abschluß fanden.

Alle diese durch lange Jahre fortgesetzten Bestrebungen, durch Synoden die Benediktinerregel allüberall zur Norm des klösterlichen Lebens zu machen, hatten naturnotwendig zur Folge, daß die einzelnen Abteien immer mehr miteinander bekannt wurden. Zumal in der ersten Hälfte des 9. Jh.s und zumal als Folge der Regelreformsynode in Aachen vom Jahre 817 blühten die weitverzweigten Gebetsverbrüderungen der Klöster untereinander auf. Wir hören z. B., daß die Abtei Reichenau mit mehr als 100 geistlichen Genossenschaften in Deutschland, Frankreich und Italien verbrüdet war, im besonderen auch mit den Klöstern der bayerischen Kirchenprovinz, mit St. Peter in Salzburg, mit Freising, mit Altaich und andern²⁾. Gerade Reichenau stand indes schon längst mit bayerischen Klöstern in enger Verbindung. Niederaltaich war 741 vom Bayernherzog Otilo unter Mitwirkung des Hl. Pirmin (und des Bischofs Haddo von Straßburg) gegründet und durch Mönche von Reichenau besetzt worden³⁾, Wessobrunn — nach dem Jahr 739 gegründet⁴⁾ — wurde 753 von Niederaltaich aus mit Mönchen unter Abt Ilsung besiedelt⁵⁾. Ilsung aber war ein Schüler des Abtes Etho, den Pirmin als Abt mit

¹⁾ Abt Fardulf von St. Denis, der Vorgänger des durch den Brief Karls d. Gr. an Papst Hadrian bekannt gewordenen Abtes Waldo von Reichenau, dann Bischof von Pavia und später Abt von St. Denis, überbrachte dasselbe persönlich.

²⁾ S. Ebner, Die klösterl. Gebetsverbrüderungen (1890) S. 43f. und Hauck 2³⁻⁴, 593f.

³⁾ Vgl. Hauck 1³⁻⁴, 508.

⁴⁾ Hauck 2³⁻⁴, 797.

⁵⁾ Hauck 1³⁻⁴, 508.

12 Reichenauer Mönchen nach Niederaltaich gesandt hatte¹⁾, und starb 799²⁾. In die Zeit seiner Regierung fällt die Schenkung der *villa rispach* (heute Reisbach, bei Dingolfing) um 760, wo dann unsere erste Synode der Salzburger Kirchenprovinz abgehalten wurde, deren Texte wir neben denen der Freisinger Synode vor uns haben.

So löst sich auch die Frage, wie der schon oben (S. 364 Anm. 1 und S. 381 Anm. 1) erwähnte Königsbrief Karls d. Gr. an Papst Hadrian in den Freisinger Palimpsestkodex kam, unschwer. Wie die anderen palimpsestierten Teile des clm 6333, die B. Bischoff wohl mit mehr Grund, als sie einst von E. Munding für Reichenau in Anspruch genommen wurden, für auf bayerischem Boden entstandene Schriftzeugnisse hält³⁾, so kann auch er in Bayern entstanden sein, obgleich darin als Hauptperson Abt Waldo von Reichenau auftritt.

Die ganze Zeit mit ihren Reformbestrebungen erklärt dann aber auch die Außerkurssetzung jener übrigen Schabtexte des clm 6333. Der darin vorhandene Regeltext, der sich als Mischtext, d. h. als Übergangstext vom interpolierten zum angestrebten unverfälschten Text ausweist, mußte, nachdem auf der Aachener Synode ein Normaltext nach dem Autograph des hl. Verfassers geschaffen worden war, diesem weichen⁴⁾, den in Zukunft alle Klöster auf Befehl des Kaisers Ludwig d. Fr. annehmen mußten; wissen wir doch z. B., daß die Reichenauer Mönche Grimald und Tatto entsprechend der Aachener Verordnung ihre Regelhandschrift nach dem Normalexemplar verbesserten, dieselbe Handschrift, die heute noch im St. Galler Codex 914 vorliegt. Und ebenso fielen die verschiedenen älteren Sakramentare, die wir aus clm 6333 kennen gelernt haben⁵⁾, dem Schabmesser zum Opfer, um dem liturgischen Normalexemplar, dem von Papst Hadrian an Karl d. Gr. gesandten Gregorianum, für den vom Kaiser einheitlich

¹⁾ Vgl. E. Graf v. Fugger, Kloster Wessobrunn, ein Stück Kloster-gesch. unseres engeren Vaterlandes (1885) S. 19.

²⁾ A.a.O. S. 20.

³⁾ B. Bischoff, Die südostdeutschen Schreibschulen u. Bibliotheken i. d. Karolingerzeit (1940) 32 ff.

⁴⁾ Dadurch wird auch verständlich, daß der mit dem alten Regeltext auf Blättern des clm 6333 überlieferte Bericht der Übertragung der Reliquien des Hl. Benedikt nach Frankreich fallen gelassen bzw. ausgeschabt worden ist — schon deshalb, weil natürlich der von Monte Cassino gekommene Urtext den Reliquienraub nicht enthält. Aus diesem Grunde ist es zu erklären, daß der Übertragungsbericht in der Folgezeit ziemlich bald und gründlich verschwindet.

⁵⁾ S. Texte und Arbeiten, hg. v. d. Erzabtei Beuron, Heft 15—18, S. 1*—79* (Die liturgischen Texte).

in seinem Reiche gewünschten Gottesdienst zum Siegeszug zu verhelfen.

Alle diese alten getilgten Schriftwerke mit Ausnahme der Bußtexte und des Königsbriefes waren um die Wende von 8. zum 9. Jh. geschrieben worden, ihre Blätter, soweit sie als jetziger clm 6333 auf uns gekommen sind, zeigen aber alle als neue Beschriftung Texte, die bereits nach Bischoffs Untersuchungen zwischen 810 und 825 in Benediktbeuren geschrieben sein dürften. Unser Codex muß also erst später einmal nach Freising gekommen sein, von wo er dann endlich zur Zeit der Säkularisation in die bayerische Staatsbibliothek nach München wanderte.